

Bedrängten weltweit helfen. Von Mensch zu Mensch.

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“
Matthäus 25,40



hoffnungszeichen

sign of hope

ISSN 1615-3413

04 / April 2017

++ Südsudan: 250.000 Kinder schwer mangelernährt ++ Hoffnungszeichen hilft ++

Bahrain – S. 6

„Mein Prozess ist nicht ungewöhnlich“

Ruanda – S. 11

Wasser ist der Quell des Lebens



ORGANISATION MIT
UNO-BERATERSTATUS



TransparenzPREIS 2016
von PricewaterhouseCoopers
Hoffnungszeichen als beste kleine
Organisation ausgezeichnet

Südsudan:
Hunger-Schmerz

Seite 3

hoffnungszeichen





hoffnungszeichen sign of hope



Reimund Reubelt
Erster Vorstand

Aktuelle Projekte

3 Südsudan
„Kein Feuer vor der Hütte bedeutet: Hunger“



hoffnungszeichen

10 Armenien
Hilfe zur Selbsthilfe in bitterer Not



hoffnungszeichen

11 Ruanda
Wasser ist der Quell des Lebens



hoffnungszeichen

Menschenrechte

6 Bahrain

„Mein Prozess ist nicht ungewöhnlich“



AFP / Stringer

12 Iran

Peitschenhiebe für Christen



AFP / Alta Kenare

Gebete

8 April 2017

13 Forum

14 Impressum

Foto Titel:

Im Südsudan herrscht der Hunger. Fast die Hälfte der Bevölkerung leidet darunter, besonders die Kinder. So wie die kleine Panda, die stark mangelernährt in die Buschklinik nach Rumbek kam. Sie braucht dringend unsere Hilfe. Mehr auf Seite 3–5.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Vereinten Nationen (VN) schlagen Alarm: „**20 Millionen Menschen sind akut von Hunger bedroht.**“ Die Organisation appelliert an die Welt, dass aus der Tragödie keine Katastrophe werden darf. Doch diese droht **insbesondere im Südsudan, Somalia, dem Jemen und im Nordosten Nigerias.** Die VN spricht von einer Notsituation, wie sie in deren Historie noch nicht vorkam.

Allein im Südsudan könnten mindestens eine Million Menschen verhungern. Angesichts dieser sich abzeichnenden Lage haben wir für die notleidenden Menschen im Südsudan, gemeinsam mit mehreren Projektpartnern, schon in den vergangenen Monaten **zusätzlichen Beistand geleistet.**

Für Cholera-Kranke in Nyal stellten wir Nahrungsmittel und über die Hungerhilfe hinaus Medikamente, Decken und Zelte zur Verfügung. Leprakranke in Mapuordit erhielten Lebensmittel, welche der Heilung förderlich sind. Hungernde und mangelernährte Kinder und Erwachsene werden in den Ernährungszentren in Rumbek und Nyal therapiert und erhalten außerdem Spezialnahrung.

Die Vorbereitungen für die nächsten Hilfstransporte laufen auf Hochtouren. Für die Kliniken in Rumbek und Nyal werden Nahrung und Medikamente noch im April auf den Weg gebracht, **um zahlreichen leidenden Menschen in südsudanesischen Notgebieten rasch und unbürokratisch zu helfen.**

Herzlichst Ihr

PS: Darf ich Sie um weitere Unterstützung für hungernde und kranke Menschen im Südsudan bitten? **Herzlichen Dank!**



hoffnungszeichen

Die kleine Panda ist schwer mangelernährt. Vergeblich versucht Adut Athian ihre Tochter zu stillen, doch auch sie ist unterernährt, sodass ihr Körper keine Milch hervorbringt.



hoffnungszeichen

Die Folgen von Krieg und Dürre spitzen sich zu: Ausgefallene Ernten lassen Millionen Südsudanesen hungern. In den Dörfern und Flüchtlingslagern herrscht blanke Not.

Südsudan: „Kein Feuer vor der Hütte bedeutet: Hunger“

Mehr als jeder Dritte Südsudanese leidet aktuell unter der dramatischen Nahrungsmittelknappheit. Kinder wie Panda brauchen dringend unsere Hilfe.

Die vier Monate alte **Panda** sitzt auf dem Schoß ihrer Mutter. Sie ist erschreckend dünn. Doch ihr Bauch wirkt zum übrigen Körper viel zu groß. Die Rippen des Mädchens sind unter der faltigen Haut deutlich zu sehen. Es ist offensichtlich, dass dieses Kind schwer mangelernährt ist. Pausenlos und verzweifelt weinend versucht sie, an der Brust der Mutter zu trinken. Panda weicht jedem Blick aus, sie schreit und jammert. Ihr Hunger ist groß. Doch Milch kann ihre Mutter **Adut Athian** nicht geben – sie ist selbst so unterernährt, dass ihr Körper kaum einen Tropfen Milch hervorbringt. Die 24-Jährige ist in großer Sorge um ihr Baby.

Auf der Suche nach Hoffnung

Die kleine Panda stammt aus einer vierköpfigen Familie – Vater, Mutter und zwei Kinder. Ihr älteres Kind ließ Adut Athian zu Hause in der Obhut von Bekannten. Nun sitzt sie mir in der Klinik in Rumbek gemeinsam mit Töchterchen Panda gegenüber und erzählt offen über ihr Schicksal. Ihr Mann **Marial Muorweel** (30) ist Soldat der Regierungsarmee und war schon lange nicht zu Hause. Erreichen kann seine Frau ihn nicht. Ohne Bildung und ein eigenes

Einkommen ist das Leben in ihrer Heimat, im Dorf Rornhom 40 km südlich von Rumbek, für die junge Mutter sehr schwer. *„Mein Mann ist seit einem Jahr weg und ich kann nicht einmal seine Stimme hören, geschweige denn erfahren, ob es ihm gut geht, oder ihn bitten, etwas Geld nach Hause zu senden. Ich weiß nicht, wo er ist, ich weiß nicht einmal, ob er noch lebt. Er ging letztes Jahr, als ich mit Panda schwanger war. Er konnte mir nur sagen, dass er in den Nordosten des Landes geschickt wird.“*

Ich frage Adut, wie sie mit ihren zwei Kindern im Alltag zurechtkommt. Sie sagt: *„Während der Regenzeit im letzten Jahr baute ich einige Pflanzen an. Aber die Saat gedieh nicht, weil der Regen sehr früh im Oktober aufhörte. Alles vertrocknete. Ohne Ernte und ohne Ehemann war ich auf das angewiesen, was mir freundliche Leute schenkten. Manchmal hatten wir tagelang nichts zu essen, und das ist sehr schwer, wenn man ein Kind stillt, und für das andere Kind ist es auch furchtbar. Mediziner sagten mir, dass mein Baby eine Krankheit habe, aber ich glaube, sie ist einfach nur sehr hungrig, und das ist der Grund, warum sie soviel Gewicht verloren*



hoffnungszeichen

Das weitläufige Gelände der Klinik in Rumbek umfasst mehrere Gebäude mit Erwachsenen- und Kinderstation, Impfhütte, Labor, Wartebereich und Medikamentenausgabe.



hoffnungszeichen

Besonders Kinder sind von Krankheit und Mangelernährung betroffen – einigen kann im Ernährungsprogramm der Klinik in Rumbek geholfen werden.

hat. Sie war so gesund, als sie auf die Welt kam, und ich war nie krank, als ich mit ihr schwanger war.“

Der Hunger greift um sich

Während in den nördlichen Regionen der Hunger in der Bevölkerung hauptsächlich auf kriegerische Konflikte zurückzuführen ist, spielt hier in Rumbek und Umgebung vor allem die Witterung eine entscheidende Rolle. Die zu kurze Regenzeit im letzten Jahr hat viele Aussaaten vertrocknen lassen. Hinzu kommen ständig höhere Preise für Grundnahrungsmittel. „Wenn die Unterernährung steigt, dann treten auch andere Krankheiten, wie zum Beispiel Marasmus oder Kwashiorkor [Hungerödeme], auf“, befürchtet **James Majok**, Mitarbeiter der Klinik in Rumbek, die mittlerweile von der dortigen Diözese betrieben wird (wir berichteten im März zur Übergabe der medizinischen Einrichtung). „Wenn du hier abends umhergehst, dann siehst du, dass vor vielen Hütten kein Feuer brennt. Das bedeutet, die Menschen haben nichts zu essen, und das bedeutet, sie hungern“, beschreibt ein weiterer Klinik-Mitarbeiter die Lage. Und die Zeit bis zur nächsten ersehnten Ernte Ende Juli ist lang.

Notlage in Tonj

Jonathan Barsby, Projektkoordinator der Diözese Rumbek, schreibt uns:

„Große Bereiche der Region Warrap brauchen akute Hungerhilfe. Viele Haushalte in der Gegend um die Stadt Tonj sind mit einer steigenden Unterernährung und damit einhergehender ansteigender Sterblichkeitsrate konfrontiert. Trockenheit und hohe Lebensmittelpreise sind eher die Regel als die Ausnahme. Hinzu kommen viele Flüchtlinge, die in die Region strömen. Auch sie fliehen zum Teil vor der Dürre, aber auch vor kriegerischen Auseinandersetzungen. Der Strom der Menschen reißt nicht ab.“

Paradoxiere Weise war es in Tonj, 150 km südwestlich von Rumbek gelegen, eine Flut, welche im Vorjahr die bestellten Felder größtenteils zerstörte. Wir haben unserem Partner umgehend eine Notfallhilfe über 20.000 Euro bereitgestellt. 1.400 Menschen, die meisten davon Binnenflüchtlinge, erhalten so wichtige Nahrungsmittel, u. a. Sorghum und Bohnen. Mit 72 Euro sichern Sie einer Familie einen Monat lang ihr Auskommen. Vielen Dank für jede Unterstützung.



hoffnungszeichen

Die Transporte zu den Kliniken, in die Flüchtlingslager und Dörfer enthalten u. a. Sorghum und Mais, aber auch spezielle Aufbaunahrung für die Kinder.



hoffnungszeichen

Mit Hochenergiekeksexen wird die kleine Panda im Ernährungszentrum von Rumbek wieder aufgepäppelt. Unsere Unterstützung ist den Menschen im Südsudan ein großer Segen.

In den Straßen sehe ich Kinder und Erwachsenen, die um Nahrung betteln; sie belagern Passanten und die wenigen Gaststätten, die es gibt. Jeden Samstag kommen zudem viele Menschen zur Kirche in Rumbek, wo sie um Essen bitten. „Langfristige Folgen von kriegerischen Konflikten, hohen Lebensmittelpreisen, der ökonomischen Krise im Land, schwacher landwirtschaftlicher Produktion und mangelnden Einkommensmöglichkeiten tragen gemeinsam zur Verschlechterung der Lage bei und konfrontieren rund 4,9 Millionen Menschen im Land mit Nahrungsmittelknappheit“, meldet der grenzüberschreitende südsudanesischer Radiosender *Radio Tamazuj*. 4,9 Millionen Menschen – das sind 42 Prozent der Bevölkerung. Und es wird erwartet, dass diese Zahl bis zum Sommer auf 5,5 Millionen steigt.

So können Sie helfen:

- 15 €** ➔ Dafür erhält ein Kind wie Panda spezielle Aufbaunahrung.
- 40 €** ➔ Dies kostet die Behandlung eines mangelernährten Kindes.
- 72 €** ➔ So helfen Sie einer Familie mit wichtigen Grundnahrungsmitteln.

Spendenstichwort: Südsudan

Panda erhält Nahrung – unsere Hilfe kommt an!

Wie erwartet wird bei der kleinen Panda eine schwere Mangelernährung diagnostiziert. Die Klinikmitarbeiter verabreichen ihr umgehend Hochenergiekekse und Spezialbrei, damit sie zu Kräften kommt. Mindestens fünf Wochen wird Panda voraussichtlich im Ernährungsprogramm in Rumbek bleiben. Oft zeigen sich schon nach kurzer Zeit Verbesserungen. „Ich bin voller Hoffnung, dass sie gesund wird, und ich bin Gott und allen, die mir und meinem Kind helfen, so dankbar“, sagt die Mutter.

Liebe Leserinnen und Leser, regelmäßig lässt Hoffnungszeichen wichtige Hilfsgüter in die Notgebiete des Südsudans transportieren – die nächsten Lieferungen dringend benötigter Lebensmittel und Spezialnahrung sind in Vorbereitung. Wir sollten erst gar nicht zulassen, dass es bei Kindern zu solch gravierender Mangelernährung wie bei Panda kommt. Die Menschen – Mütter, Alte, Kranke, Kinder – sind sehr dankbar für all Ihre Gaben und Gebete.



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Chol Thomas Dongrin.

Protestieren Sie für:

- die sofortige Freilassung von Nabeel Rajab
- das Recht auf freie Meinungsäußerung



Protestieren Sie bei:

Prime Minister	Botschaft des Königreichs
HHS Khalifa Bin Salman	Bahrain
Al Khalifa	S. E. Herrn Ebrahim Mohmood
Prime Minister's Office	Ahmed Abdulla
P.O. Box 1000	Klingelhöferstraße 7
Government Road	10785 Berlin
MANAMA	Fax: 030-86 87 77 88
KINGDOM OF BAHRAIN	Email: info@bahrain-embassy.de



AFP / Stringer

Seit 2016 verschlechtert sich die Menschenrechtslage im Königreich Bahrain mit seinem Staatsoberhaupt König Hamad bin Isa Al Khalifa zunehmend.

Bahrain: „Mein Prozess ist nicht ungewöhnlich“

Folter, Ausbürgerungen, unfaire Prozesse – ein kleiner Ausschnitt der Repressionen, die (Menschenrechts-)Aktivisten fürchten müssen, wenn sie ihre Meinung äußern.

„Ich stehe vor Gericht und muss 15 Jahre Gefängnis befürchten, da ich die saudische Bombardierung des Jemens und die Folter in den Gefängnissen kritisiere. Im September habe ich einen Brief an die US-Administration geschrieben und schon wurden neue Vorwürfe, ich hätte Bahraains Ruf geschadet, gegen mich vorgebracht. Mein Prozess ist nicht ungewöhnlich, sondern normal. Tausende Bahrainer sind im Gefängnis, da sie Kritik an der Regierung geäußert und gegen diese demonstriert haben (...).“ Dies schreibt **Nabeel Rajab**, bahrainischer Menschenrechtsaktivist und politischer Gefangener, in einem offenen Brief an Frankreich und Deutschland im Dezember 2016, der in *Le Monde* veröffentlicht wurde. Der Vorsitzende des *Menschenrechtszentrums von Bahrain* ist seit Juni vergangenen Jahres aufgrund seiner Kritik an der Regierung in Haft, wie die *Deutsche Welle (DW)* berichtet. Zudem wird ihm vorgeworfen, über den Kurznachrichtendienst *Twitter* „irreführende und ungenaue Informationen über Bahrain“ und „Gerüchte während Kriegszeiten“ verbreitet zu haben. „Am 28. Dezember 2016 ordnete das Gericht während der Anhörung zu den Anklagen wegen der

Tweets die Freilassung von Nabeel Rajab an. Die Behörden weigerten sich jedoch, ihn gehenzulassen und inhaftierten ihn sofort erneut in Zusammenhang mit der zusätzlichen Untersuchung wegen der von ihm 2015 und 2016 gegebenen Fernsehinterviews“, fasst *amnesty international (ai)* die Vorkommnisse zusammen. Seine Anhörung zu diesen Vorwürfen wurde am 7. März 2017 zum vierten Mal verschoben. Er sitzt weiterhin in Haft.

Mit dem Messer am Hals

Dem Königreich an der Golfküste wird zunehmend vorgeworfen, Menschenrechte schwerwiegend zu missachten: „Seit Frühsommer 2016 hat sich die staatliche Repression deutlich verschärft. Von Verhaftungen, Anklagen, Reiseverboten und Ausbürgerungen sind in erster Linie schiitische Politiker und Geistliche betroffen. Aber auch Vertreter säkularer demokratischer Bewegungen sowie prominente Menschenrechtsaktivisten werden zunehmend strafrechtlich belangt“, fasst das *Auswärtige Amt (AA)* die Situation in Bahrain zusammen. „Die bahrainischen Behörden halten der Zivil-



Nabeel Rajab (l.) und Scheich Ali Salman (r.) sind nur zwei der tausenden Menschenrechtsaktivisten, die in Haft sitzen oder verurteilt wurden – weil sie ihre Meinung geäußert haben.



Immer wieder wird auf den Straßen Bahrains für Menschenrechte und gegen Repressionen des Staates demonstriert. Internationale Organisationen und das Auswärtige Amt sind besorgt.

gesellschaft schon seit Jahren das Messer an den Hals. Aber 2016 deutete sich an, dass sie tatsächlich einen Schnitt machen wollen“, analysiert **Joe Stork**, stellvertretender Leiter der Nahost-Abteilung von *Human Rights Watch*. Mitte 2016 wurde *al-Wifaq*, einer der wichtigsten Oppositionsgruppen, aufgelöst und ihr Führer **Scheich Ali Salman** verhaftet. Nachdem er zunächst für vier Jahre verurteilt wurde, kamen nach dem Berufungsverfahren noch weitere fünf hinzu. *ai* bezeichnete diesen Vorgang als ein „weiteres Beispiel für Bahrains unverhohlene Missachtung des Rechtes auf freie Meinungsäußerung“.

Wo bleibt die unabhängige Kontrolle?

Zwar habe die bahrainische Regierung Fehler, wie exzessive Gewaltanwendung und Misshandlungen durch Sicherheitskräfte, eingeräumt, doch, so das AA, fehle es den danach zur Untersuchung und Verhinderung solcher Taten gegründeten oder reformierten Institutionen, wie z. B. der *Nationalen Menschenrechtsinstitution (NIHR)*, an der erforderlichen Unabhängigkeit, „um einen effektiven Beitrag zur Lösung der

tieferliegenden Probleme im Menschenrechtsbereich zu leisten. So wagt sich die NIHR bisher nicht an Themen wie der fortbestehenden Diskriminierung und Benachteiligung der schiitischen Bevölkerungsmehrheit, der faktisch nicht existenten Presse-, Meinungs- und Demonstrationsfreiheit, der Defizite im Justizbereich und der Beschränkung der Bewegungsfreiheit von Regimekritikern durch Reiseverbote heran“. 70 % der Bevölkerung des Archipels sind schiitisch, doch die Mitglieder des Königshauses sind Sunniten, weshalb, so die DW, Schiiten im Land seit Jahren benachteiligt werden und es immer wieder zu Zusammenstößen zwischen schiitischen Demonstranten und der Polizei komme.

Liebe Leserinnen und Leser, protestieren wir dafür, dass Nabeel Rajab sofort freigelassen wird und in Bahrain das Recht auf freie Meinungsäußerung als solches gelebt werden kann. Vielen Dank.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Hanna Fuhrmann.

Anliegen für jeden Tag

So habe ich eingesehen: Es gibt kein Glück, es sei denn, der Mensch kann durch sein Tun Freude gewinnen. Das ist sein Anteil. (Prediger 3,22)

01. Südsudan

In einer Stellungnahme an den *Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen (VN)* rät Hoffnungszeichen der internationalen Gemeinschaft zum Handeln: Wir machen sechs konkrete Vorschläge, wie der Rat gegenüber der Regierung des Südsudans handeln sollte, um das Leid von 180.000 Menschen im Ölgebiet Thar Jath zu beenden. (Quelle: Hoffnungszeichen)

02. Südsudan

Es herrscht Hunger im Südsudan. Mangelernährten Kindern wie der kleinen **Panda** (vier Monate) wird in der Buschklinik in Rumbek geholfen. Lesen Sie S. 3–5.



03. Syrien

Das *Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF)* schreibt über die Situation der Kinder im Krieg in Syrien in einem Bericht: „*Es geht nicht mehr nur darum, dass Kinder von der Gewalt eingeholt werden, sondern dass sie tatsächlich selbst zum Ziel werden*“, so **Simon Ingram**, Sprecher von UNICEF. (Quelle: tagesschau)

04. Ruanda

Nicht mehr Schweden, sondern das ostafrikanische Ruanda führt in diesem Jahr die Statistik der *Interparlamentarischen Union* der Länder mit dem höchsten Frauenanteil an. Dieser sei in nationalen Parlamenten bei 61,3 % – ein Paradebeispiel. (Quelle: Deutsche Welle / DW)

05. Uganda

Ugandische Soldaten, deren Aufgabe es u. a. war, die kongolesische Bevölkerung vor sexuellen Übergriffen der Rebellenarmee *Lord Resistance Army* zu schützen, werden nun laut einem Bericht der *BBC* beschuldigt, ähnliche Sexualdelikte wie die Rebellenarmee begangen zu haben. (Quelle: BBC)

06. Südsudan

Entwicklungs Koordinator **Sebastian Kämpf** von der *Diözese Wau* berichtet: „*In der Stadt Wau hatte sich die Sicherheitslage (...) deutlich entspannt (...), aber der jüngste Ausbruch der Gewalt südöstlich von Wau [Ende Februar] zwischen Angehörigen der Volksgruppen der Jur und Dinka hat abermals viele tausend Menschen vertrieben.*“ (Quelle: Diözese Wau)

07. Äthiopien

Hunger und Durst bestimmen derzeit das Leben vieler nomadischer Völker und Viehhirten in Äthiopien. Neben Nahrungsmittel- und Wasserlieferungen engagiert sich Hoffnungszeichen auch für eine nachhaltige Bodenrehabilitierung in der Region Afar. (Quelle: Hoffnungszeichen)

08. Kamerun

Im zentralafrikanischen Kamerun droht sich nach Auskunft des katholischen Hilfswerks *Misereor* ein bislang lokal begrenzter Konflikt auszuweiten. Aufgrund eines „Sprachenstreits“ kommt es seit vergangenem Herbst in den betroffenen Landesteilen immer wieder zu Streiks und Unruhen. Schulen und Universitäten sind teilweise seit Wochen geschlossen. (Quelle: Katholische Nachrichten-Agentur / KNA)

09. Bahrain

Im Königreich Bahrain verschlechtert sich die Menschenrechtsslage seit 2016 zunehmend. *Human Rights Watch* spricht von einem „*koordinierten Angriff auf die Meinungs-, Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit*“. Lesen Sie mehr auf S. 6–7.

10. Kenia

In Kenia hat die Regierung aufgrund anhaltender Dürre den nationalen Notstand ausgerufen. Besonders Nomadenvölker sind betroffen. Ein Notschlachtungsprogramm des *Roten Kreuzes* soll das größte Elend dadurch lindern, dass Tiere rechtzeitig geschlachtet werden, um sie noch essen zu können, bevor sie zu mager sind oder verhungern. (Quelle: tagesschau)

11. Bangladesch

Bis 2050 könnten bis zu 20 Mio. Einwohner aufgrund des steigenden Meeresspiegels und der abschmelzenden Gletscher des Himalaya-Gebirges zu Klimaflüchtlingen werden, fürchtet die bangladeschische Regierung. (Quelle: Irin News)

12. Pakistan

75 Menschen, darunter mindestens 20 Kinder, die zu einem friedlichen Gebet zur Pilgerstätte des Sufi-Heiligen **Lal Shahbaz Qalandar** kamen, wurden Opfer eines Anschlages, für den sich die Terrormiliz *Islamischer Staat (IS)* verantwortlich zeichnet. Es war der schlimmste Angriff in Pakistan seit 2014. (Quelle: Al Jazeera)

13. Ostafrika

Nach Angaben der *VN* sind am Horn von Afrika 15 Mio. Menschen von Hunger bedroht. Betroffen sind Äthiopien, Dschibuti und Eritrea. Auch die Situation in Kenia und Uganda sei besorgniserregend; besonders drastisch sei die Lage in Somalia. (Quelle: tagesschau)

14. Ruanda

In Ruanda haben noch immer viele Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Das führt zu Krankheiten und Mangelernährung. Hoffnungszeichen errichtet die dringend benötigte Wasserversorgung an zwei Orten. Mehr dazu lesen Sie auf S. 11.



15. Nigeria/Großbritannien

Die nigerianischen Gemeinden Ogale und Bille machen den Ölkonzern *Shell* mit Sitz in Großbritannien für die Ölverschmutzung des nigerianischen Teils des Niger-Deltas verantwortlich. Ihre Klage wurde nun von einem Londoner Gericht abgewiesen mit der Begründung, mit dem Fall müsse sich ein nigerianisches Gericht befassen. (Quelle: Al Jazeera)

16. Armenien

Die Verteilung von Milchkühen gibt den Menschen in Dschadschur neue Hoffnung; die Tiere sollen langfristig eine dauerhafte Einkommensquelle für die ärmsten Familien bieten. Mehr dazu auf S. 10.

17. DR Kongo

Am 13. Februar überfielen Hutu-Rebellen Bauern in Kyaghala, so die Menschenrechtsorganisation *CEPADHO*. Es soll sich um ein geplantes Massaker mit ethnischen Hintergrund handeln. Die drei Todesopfer wurden hingerichtet, das Schicksal weiterer verschleppter Bauern ist unbekannt. (Quelle: Fidesdienst)

18. Südsudan

Bischöfe des Landes verlangen nach Friedensverhandlungen. Sie weisen auf das Leid der Menschen hin und bitten die internationale Gemeinschaft, diesen zu Hilfe zu kommen, da sie dabei seien, „*hungers zu sterben!*“ (Quelle: Radio Vatikan)

19. Deutschland

In einem ökumenischen Bußgottesdienst in Württemberg sagte **Gebhard Fürst**, Bischof der katholischen Diözese Rottenburg-Stuttgart, man wolle voneinander lernen und achten, was die andere Konfession an Schätzen bewahrt habe. (Quelle: Evangelisch Online)

20. Tschadsee-Region

In den Ländern Nigeria, Niger, Kamerun und Tschad sind durch den Konflikt mit der Terrorgruppe *Boko Haram* vielerorts die Bildungs- und Gesundheitssysteme zusammengebrochen. Außerdem gibt es schwerwiegende Lebensmittelengpässe; die Not der Bevölkerung ist immens. (Quelle: tagesschau)

21. Haiti

Die VN haben die Zustände in haitianischen Gefängnissen als unhaltbar kritisiert. Die Kapazität der Haftanstalten in Haiti sei auf 1.600 Gefangene ausgelegt, tatsächlich hätten Ende vergangenen Jahres jedoch rund 10.500 Häftlinge eingesperrt, so **Gustavo Gallon**, VN-Experte für Menschenrechte in Haiti. (Quelle: KNA)

22. Internationaler Tag der Mutter Erde

Im Jahr 2009 riefen die VN erstmalig den *Internationalen Tag der Mutter Erde* aus. Dieses Jahr steht unter dem Motto „Umwelt- und Klimakompetenz“ und widmet sich der Bildung im Bereich Klimawandel und dessen Folgen, um auf die beispiellose Bedrohung für unseren Planeten aufmerksam zu machen. (Quelle: VN / Earth Day Network)

23. Deutschland

Laut einer Umfrage der *Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung* und des *Deutschen Industrie- und Handelskammertags* gaben ca. 80 % von rund 2.000 befragten Unternehmen an, mit den Leistungen der bei ihnen beschäftigten Flüchtlinge zufrieden zu sein. Die größte Hürde sei oft die Sprache. (Quelle: ZEIT Online)

24. Myanmar/China

Rund 4.000 Menschen aus Myanmar sind von chinesischen Sol-

daten daran gehindert worden, nach China zu fliehen, nachdem sie versucht hatten, sich vor Kämpfen zwischen dem Militär in Myanmar und einer bewaffneten ethnischen Gruppe im Norden des Teilstaats Kachin in Sicherheit zu bringen. (Quelle: Al Jazeera)



hoffnungszeichen

25. Pakistan

Nach dem Selbstmordattentat vor dem Parlament der Provinz Punjab am 13. Februar, bei dem 13 Menschen starben, fordern die katholischen Bischöfe des Landes, dass die sofortige Umsetzung des Aktionsplans zur Terrorismusbekämpfung die „*absolute Priorität der Regierung sein [müsse]*“. (Quelle: Fidesdienst)

26. USA

Die Menschenrechtsanwältin **Amal Clooney**, die Jesidinnen vertritt, die von *IS*-Kämpfern im Irak versklavt wurden, fordert Ermittlungen der VN gegen die Terrormiliz. Bislang sei weltweit noch kein *IS*-Terrorist für Verbrechen an Jesiden juristisch zur Verantwortung gezogen worden. (Quelle: KNA)

27. Südsudan

Frieden vorausgesetzt: Auf dem Weg zur Selbständigkeit müssten Infrastrukturprogramme umgesetzt und überfällige Reformen seitens der Regierung eingeleitet werden. Das an sich fruchtbare Farmland könnte aufgrund des durchfließenden Nils ganzjährig bewässert werden – großes Potential für die Landwirtschaft, so die *DW*. (Quelle: DW)

28. Malawi/Südafrika

Die Menschenrechtsorganisation *amnesty international* kritisiert Malawis Rechtssystem, Körperverletzungen und Ermordung von Menschen mit Albinismus unzureichend zu ahnden. **Deprose Muchena**, Leiter des Büros im südlichen Afrika, rief die Polizei auf, Menschen mit Albinismus besser zu schützen. (Quelle: African News Agency)

29. Syrien

2016 haben Tötung, Verstümmelung und Rekrutierung von Kindern im Syrien-Konflikt drastisch zugenommen. Insgesamt über 2.500 Fälle von direkter Gewalt und schweren Kinderrechtsverstößen wurden offiziell dokumentiert. (Quelle: Entwicklungspolitik Online)

30. Uganda

„*Wenn Flüchtlingen Möglichkeiten geboten werden, werden sie (...) produktiv*“, sagt **Apollo Kazungu**, Flüchtlingskommissar der ugandischen Regierung. In Uganda haben sie Sicherheit sowie Bewegungsfreiheit und dürfen arbeiten bzw. eigene Unternehmen führen. (Quelle: Handelsblatt)



Unsere Mitarbeiterin Aljona Zeytunyan besuchte im Februar die Familie Chatoyan. Die gespendete Milchkuh half ihnen, den Winter zu überstehen.

Armenien: Hilfe zur Selbsthilfe in bitterer Not

Dschadschur – Armut, eiskalte Winter, Perspektivlosigkeit. Seit Jahren stehen wir den Menschen vor Ort mit Hilfslieferungen zur Seite. Doch es bedarf auch weiterer Wege.

Es ist Februar in Dschadschur, es ist düster und kalt. Nebel umhüllt das Dorf. Die Kälte dringt in die Häuser und provisorischen Unterkünfte der Menschen. Unsere lokalen Mitarbeiter **Wigen Aghanikjan** und **Aljona Zeytunyan** übergeben vor Ort Lebensmittelpakete an die ärmsten Familien. Dabei besuchen sie auch die **Chatoyans** und werden von fünf strahlenden Kindern begrüßt. Die Familie hat im Rahmen eines neuen Projektes von Hoffnungszeichen und unserer armenischen Partnerorganisation *Development Principles* eine Milchkuh bekommen.

„Endlich wieder frische Milch“

Rückblick Oktober 2016: Familie Chatoyan sammelt Heu und Gras. Unterstützung bekommen sie dabei von ihren Nachbarn. Die Frauen und Männer sind äußerst engagiert. Zwar beginnt in Dschadschur bald der Winter, mit Tiefstwerten von bis zu minus 40 Grad die entbehrungsreichste Zeit, aber es gibt Anlass zur Hoffnung. Die Familie Chatoyan ist eine von 17 weiteren, die im Dezember eine trächtige Milchkuh bekommen werden. „Die Menschen fassen neuen Mut“, berichtet Wigen.

Heute zeigt sich: Die trächtigen Kühe konnten den Winter in bisher leerstehenden Ställen und durch das im Herbst gesammelte Futter gut überstehen. Neben der Lieferung der Kühe stellt unser armenischer Partner zudem tiermedizinische Betreuung und Spezialfutter zur Verfügung. Acht

der Kühe haben bereits gekalbt. Die Kälber werden später an weitere Familien übergeben. Kurzfristig dienen die Kühe zur Selbstversorgung der Familien mit Milch. Langfristig können die Familien durch den Verkauf von Milch- und Fleischprodukten neues Einkommen generieren. Besonders die Kinder freuen sich, endlich wieder frische Milch zu trinken. Eine trächtige Kuh kostet 720 Euro, für 68 Euro können sie und ihr Kalb ein Jahr lang mit Spezialfutter und ggf. medizinisch versorgt werden. Die Geburt der Kälber wird von einem Tierarzt betreut und kostet jeweils 45 Euro. Wigen und Aljona unterstützen unsere Partnerorganisation *Development Principles* bei der Auswahl der Begünstigten und berichten an unser Büro in Konstanz. So wird Transparenz gewährleistet und eine nachhaltige Entwicklung angestoßen.

Liebe Spenderinnen und Spender, mit Ihren Gaben ermöglichen Sie seit vielen Jahren die Übergabe von Hilfspaketen in Dschadschur. Die Pakete werden von den Einwohnern des Dorfes auch weiterhin bitter benötigt. Sie geben den Menschen Hoffnung und helfen ihnen, die kalten Wintermonate zu überstehen. Gemeinsam mit Ihnen, mit unseren armenischen Partnern und mit den Einwohnern von Dschadschur gehen wir mit dem „Milchkuhprojekt“ nun einen weiteren Schritt und ermöglichen Hilfe zur Selbsthilfe. Vielen Dank für Ihre Spenden.

Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Jonathan Hinsch.





Endlich fließt sauberes Wasser! Bisher hatten viele Menschen in Ntebe nur schmutziges Wasser, ihr Alltag war von Krankheiten geprägt. Das ändert sich nun.



Diese Versorgungsstation errichtete ARDE/Kubaho mit unserer Unterstützung 2016. Jetzt folgen weitere, um noch mehr Menschen zu erreichen.

Ruanda: Wasser ist der Quell des Lebens

In Ruanda haben noch immer viele Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Krankheiten und Mangelernährung sind die Folge.

„Wir sind so glücklich, wir können es kaum in Worte fassen“, beginnt **Francois** (61) seine Ansprache in der Dorfversammlung in Ntebe, der ich beiwohnen darf. Seit wenigen Tagen haben die Bewohner Zugang zu sauberem Trinkwasser – dank einer Wasserleitung, die Hoffnungszeichen-Partner **ARDE/Kubaho** gerade hierher verlegt hat. Noch ist es ein bloßes Leitungsrohr, aus dem das frische Quellwasser fließt, doch das stört die Anwesenden wenig. Die Stimmung ist geprägt von Dankbarkeit und Optimismus. „Besonders in der Trockenzeit litten wir sehr unter Wassermangel. Die Kinder, vor allem Mädchen, verbrachten oft den ganzen Tag damit, schmutziges Wasser im Tal zu holen. Es reichte kaum für uns selbst, geschweige denn für Vieh und Feld. Nun können wir uns selbst und unsere Tiere versorgen, und ausreichend Nahrung anbauen. Im Namen der ganzen Gemeinde danke ich Hoffnungszeichen von ganzem Herzen. Gott segne alle, die diese Hilfe ermöglicht haben!“

Vergangenes Jahr hatte **ARDE/Kubaho** mit Unterstützung von Hoffnungszeichen eine Quelle erschlossen, mit natürlichen Filtern versehen und vor Verunreinigung geschützt, und das so gereinigte Wasser der Bevölkerung zugänglich gemacht. Die neue Wasserleitung in Ntebe ist nur ein erster Schritt. Als nächstes soll ein Tank gebaut werden, der ausreichend Wasser speichert, um Engpässe in der Trockenzeit zu überbrücken. Von dort wird das Wasser auf die umliegenden Hügel verteilt. Neben Ntebe wird auch das Dorf Ki-

garama versorgt. Insgesamt erhalten über 3.200 Menschen sauberes Wasser.

„Ständig waren wir krank.“

Das saubere Trinkwasser wird dringend benötigt, denn durch Wasser übertragene Krankheiten prägen den Alltag der Menschen. **Teresa** (58), die ihre Familie im Genozid vor 23 Jahren verlor, lebt allein in Ntebe. Sie deutet weit den abschüssigen Hang hinunter: „Bisher mussten wir das dreckige Wasser vom Bach ganz unten im Tal verwenden. Es enthält Würmer. Ständig waren wir krank. Wir filterten es durch ein Bananenblatt, wir kochten es ab, aber es war immer noch schmutzig.“

Bei **Beatrice** (43, Foto rechts), die mit ihren sieben Kindern in Kigarama lebt, soll die Wasserleitung im kommenden Jahr zur Verfügung stehen. Sie kann es schon jetzt kaum erwarten: „Das Wichtigste im Leben ist Wasser. Wenn wir erstmal Wasser haben, wird sich so vieles lösen.“



Der langfristige Zugang zu sauberem Trinkwasser kostet pro Person 90 Euro. Liebe Leserinnen und Leser, um dieses wichtige Projekt zu unterstützen, spenden Sie bitte unter dem Stichwort „Ruanda“. Die Menschen in Ntebe und Kigarama danken es Ihnen von Herzen.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Raphaela Betz.

Protestieren Sie für:

- die Wahrung der Religionsfreiheit
- die Freilassung der vier angeklagten Christen

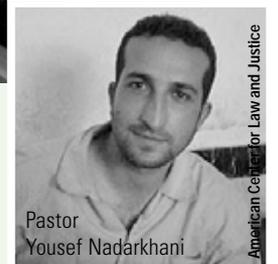


Protestieren Sie bei:

President Hassan Rouhani The Presidency Pasteur Street Pasteur Square TEHRAN IRAN	Botschaft der Islamischen Republik Iran S. E. Herrn Ali Majedi Podbielskiallee 65–67 14195 Berlin Fax: 030–84 35 35 35 Email: info@iranbotschaft.de
---	---



Bei einem Gottesdienst, wie hier in der katholischen Kirche St. Joseph in Teheran, trinken Christen Wein zum Abendmahl. Doch nicht allen Christen ist das erlaubt, denn Konvertiten gelten offiziell als Muslime.



Pastor
Yousef Nadarkhani

American Center for Law and Justice

Iran: Peitschenhiebe für Christen

Christen im Iran sehen sich häufig der Anklage ausgesetzt, sie seien rechtlich Muslime; eine Konversion ist verboten. Das hat für viele weitreichende Konsequenzen.

Pastor **Yousef Nadarkhani** weiß, wie sich Todesangst anfühlt. 2010 war er wegen „Abfall vom Islam“ und Missionstätigkeit zum Tode verurteilt worden. Iranische Behörden warfen ihm, wie auf *newsaktuell* berichtet wird, damals vor, er sei mit 19 Jahren vom Islam zum evangelischen Christentum konvertiert, was im Iran mit der Todesstrafe geahndet werden kann. Nadarkhani selbst bestreitet die Konversion; er sei vorher nicht religiös gewesen und habe sich dann für das Christentum entschieden. Die Gerichte argumentierten dagegen, er sei als Kind muslimischer Eltern automatisch Muslim und daher der Apostasie schuldig. Wie *amnesty international (ai)* berichtet, wurde ihm damals von der iranischen Regierung angeboten, das Todesurteil auszusetzen, wenn er seinen christlichen Glauben widerrufe. Der damals 33-Jährige lehnte mehrmals ab. Aufgrund internationaler Proteste, auch seitens der deutschen Bundesregierung, wurde die gegen ihn verhängte Todesstrafe am 8. September 2012 in eine dreijährige Haftstrafe umgewandelt.

Anklagegrund: Wein beim Abendmahl

Doch bis heute sind Pastor Nadarkhani und seine Gemeindemitglieder ständiger Gefahr ausgesetzt. Im Okto-

ber 2016 wurden er und **Mohammadreza Omid**, **Yasser Mossayebzadeh** und **Saheb Fadaei** der „Gefährdung der nationalen Sicherheit“ angeklagt, wie auf *newsaktuell* weiter ausgeführt wird. Die Verhandlung fand im Dezember 2016 statt, ein Urteil wurde bislang nicht bekanntgegeben. Omid, Mossayebzadeh und Fadaei wurden darüber hinaus zu 80 Peitschenhieben verurteilt, da sie bei einer Abendmahlsfeier Wein zu sich genommen hatten. Auch hier wird die Argumentation vorgebracht, Alkoholkonsum sei Christen im Iran zwar gestattet, Muslimen jedoch bei Strafe verboten. Da wiederum eine Abkehr vom Islam strikt verboten ist, gelten christliche Konvertiten wie die genannten Männer vor dem Gesetz weiterhin als Muslime.

Wir wollen uns gegenüber der iranischen Regierung für die vier angeklagten Christen engagieren. Wir protestieren gegen unmenschliche Strafen wie Todes- oder Prügelstrafe und fordern die Freilassung der vier, da sie lediglich von ihrem Recht auf freie Ausübung ihrer Religion Gebrauch gemacht haben. Danke für Ihre Unterschrift auf unserer Protestkarte!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

Malaysia ist aufgefordert: Sauberes Wasser für 180.000 Menschen im Südsudan

Im Dezember 2016 berichteten wir über die Trinkwasserbelastung von 180.000 Menschen im Südsudan durch das Ölkonsortium SPOC. Dessen Mehrheitseigner ist der malaysische Staatsölkonzern *Petronas*. Mit 3.347 Protestbekundungen haben Sie, liebe Leserinnen und Leser, an die malaysische Regierung appelliert. Sie haben gefordert: Die Umweltverschmutzungen müssen aufhören, für die Betroffenen muss der Zugang zu Trinkwasser und medizinischer Versorgung gewährleistet werden. Herzlichen Dank für Ihren Einsatz! Am 15. März 2017 übergab unser Menschenrechtsteam bestehend aus **Anna Hüncke** und **Klaus Stieglitz** die Protestkarten an einen Repräsentanten der malaysischen Botschaft in Berlin. Nach der Übergabe und Gesprächen waren unsere Menschenrechtler zuversichtlich, dass das Anliegen der malaysischen Regierung übermittelt wird. Über weitere Entwicklungen halten wir Sie gerne auf dem Laufenden.



Klaus Stieglitz, Menschenrechtsexperte und Zweiter Vorstand von Hoffnungszeichen, kurz vor der Übergabe Ihrer Protestkarten.

Religionsfreiheit in Kasachstan – Rückmeldung zu unserem Protestaufruf

Im Dezember riefen wir Sie auf, sich bei Präsident **Nursultan Nasarbajew** für die Religionsfreiheit in Kasachstan einzusetzen. Sondergesetze zur Registrierung von Glaubensgemeinschaften und zur Prüfung religiöser Literatur schränken die in der Verfassung verankerte Religionsfreiheit rigoros ein. Viele von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, folgten unserem Anliegen und setzten sich mit unserer Protestkarte für die Rechte der Gläubigen ein. Anfang Februar nahm das *Ministerium für Fragen der Religionen und der Zivilgesellschaft* Stellung zu unseren Forderungen. In einem in kasachischer Sprache verfassten Schreiben an Absender der Protestkarten wird unter anderem die Registrierungspflicht für religiöse Gemeinschaften als konform mit kasachischen und internationalen Rechtsnormen dargestellt. Eine Aussage bezüglich der Zensurvorwürfe wird nicht getroffen. Dennoch wertet Hoffnungszeichen die ausführliche Auseinandersetzung mit unserem Anliegen als positiv.

Wenn auch Sie solch einen Brief erhalten haben, können Sie gerne eine detaillierte Übersetzung anfordern.

✉ Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz
 ☎ 07531 9450160
 📧 mail@hoffnungszeichen.de

✝ Mitte März erreichte uns eine traurige Nachricht: **Schwester Luise Radlmeier** ist verstorben. Viele Jahre leitete sie das Flüchtlingsprojekt in Juja (Kenia). Letzten Herbst musste sie die Leitung aus gesundheitlichen Gründen abgeben. Wir gedenken ihrem unermüdlichen Einsatz und werden sie alle in bester Erinnerung behalten.



IBAN des Auftraggebers	
Beleg/Quittung für den Auftraggeber	
Empfänger	
Hoffnungszeichen e.V.	
IBAN	
DE72 5206 0410 0000 0019 10	
Geldinstitut	
EB Kassel	
BIC: GENODEF1EK1	
Verwendungszweck	
Zuwendung	
EURO	

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom 09.05.16 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V. anerkannt.

Zuwendungen an den Verein sind daher nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt.

Bis zu einem Betrag von 200.- Euro gilt der quitierte Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung.

Hoffnungszeichen e.V.
 Schneckenburgstraße 11 d · 78467 Konstanz

Name des Auftraggebers

Datum/Quittungsstempel





Südsudan

Die vier Monate alte Panda wird von ihrer Mutter schwer mangelernährt in die Buschklinik nach Rumbek gebracht. Das Mädchen wird sofort in das Ernährungsprogramm aufgenommen. Andernorts hilft Hoffnungszeichen mit der Übergabe von Nahrungsmitteln. Die Not im Land ist groß – aktuell leidet mehr als jeder Dritte Südsudanese Hunger. Helfen Sie einem Kind wie Panda mit 15 Euro für dringend benötigte Spezialnahrung. Mit 72 Euro hat eine Familie einen Monat lang zu essen. Jede Gabe ist wichtig und kommt an. Herzlichen Dank! *(Mehr auf S. 3–5)*

Spenden-Stichwort: Südsudan

Ruanda

Viele Menschen in Ruanda haben kein sauberes Wasser. Das führt zu Krankheiten und Mangelernährung. Hoffnungszeichen legt in zwei Dörfern Quellen frei und baut Wasserspeicher. 90 Euro ermöglichen einer Person dauerhaften Zugang zu Trinkwasser. Vielen Dank für Ihre Unterstützung. *(Mehr dazu auf S. 11)*

Spenden-Stichwort: Ruanda



Liebe Freunde,

Vom Dunkel ins Licht

Schau: Im Windbruch, nach einem starken Sturm, liegen im Chaos die riesigen Fichten abgebrochen, entwurzelt, vernichtet, tot am Boden. Ist alles zu Ende? – Und aus dem toten Holz eines besonderen Stammes entsteht durch die Hand des Meisters eine Geige, deren Klang die Herzen der Menschen bewegt.



Schau dir die Blumen an, die sich aus der dunklen Erde die große Pracht der vielen Farben holen. Schau dir an, wie aufspringende Knospen, wie Veilchen und Primeln nach eisigem Winter überall verkünden: die Liebe ist stärker als der Tod.



Schau dir die Frauenkirche an. Am 13./14.02.45 ist die Zerstörung Dresdens. Die Stadt brennt. Überall Tod und Verderben. Am Vormittag des 15. Februar stürzt die Kuppel der Frauenkirche in sich zusammen. Da ist nur noch ein Trümmerberg. Aber in den Herzen vieler Menschen lebt die Sehnsucht nach Verwandlung vom Krieg zum Frieden, von der Feindschaft zur Versöhnung, vom Tod zum Leben. Diese Sehnsucht verwandelt sich immer mehr in den Willen, die Kirche wieder aufzubauen. Sie soll zum Zeichen des Friedens, der Versöhnung und Verständigung werden. Und das Unfassbare geschieht: der Wiederaufbau der Frauenkirche; für mich ist es das Wunder von Dresden. Auferstehung ganz sichtbar!



Übrigens: heute morgen bin ich wieder nach einer dunklen Nacht aufgestanden in einen hellen guten Tag hinein. Auferstehung ganz spürbar!

*Ostern läßt sich erahnen. –
Unser Herr Jesus Christus wird unsere Klagen in Tanzen verwandeln!
Halleluja!*

Herzlichst Ihr



Pfarrer
Wilhelm Olschewski
ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied